

des 15. Jahrhunderts, orientalische des 16. Jahrhunderts, friesische und norddeutsche des 17. Jahrhunderts, französische des 18. Jahrh. usw. Hervorzuheben sind ein deutsches Minnekästchen des späten 15. Jahrhunderts. Von den Möbeln ist die schon von Bode publizierte Florentiner Renaissancewiege zu rühmen. Das kunstgewerbliche Gebiet wird unterbrochen durch eine Sammlung von

hauptsächlich Bauern- und Trachtenschmuck, aber auch Nürnberger Goldschmuckgehänge des 16. Jahrhunderts, Anhänger in Ulmer Arbeit des 18. Jahrhunderts sowie italienische, schweizerische und spanische Arbeiten. Schließlich noch Taschenuhren, kirchliche und handwerkliche sowie medizinische Geräte, Drechslerarbeiten und Arbeiten in Serpentin und Bergkristall, sowie Werkzeuge und



Fig. 5. Chesea um 1460.

Skulpturen, die vom Mittelalter bis zum Rokoko reichen, darunter einige reizvolle Kleinplastiken in Elfenbein und Holz. Es folgen astronomische Instrumente, wie Sonnenuhren, Kompass, Kalendarien, Meßinstrumente des 16. bis 18. Jahrhunderts, sowie die kleine Sammlung von alten Musikinstrumenten.

Der Katalog bringt weiters Arbeiten in Edelmetall und Emailmalereien, Schmuck,

Geräte in Holz, Eisen etc. des 16. bis 18. Jahrhunderts.

Besonders zu erwähnen wäre der reiche antike Goldschmuck, der einen der wesentlichen Bestandteile der Versteigerung bildet. Es sind zumeist griechische und hellenistische Arbeiten der frühen Epochen bis in die späte römische Kaiserzeit hinein. Hier finden wir Spiralen, Diademe, Ohringe, Anhänger, Ringe, Kettchen, Ohrgehänge usw.

Eine ungarische Kunstausstellung in Amerika.

Aus New York wird uns geschrieben:

Auf Initiative des bekannten Kunsthändlers Abris Silbermann, eines Ungarn, dem die ungarische Kunst vielfache Förderung dankt, wird hier im Herbst dieses Jahres eine ungarische Kunstausstellung eröffnet werden, die später auch in Chicago, Washington und einigen anderen Städten der Union zu sehen sein wird. Ihre Dauer ist auf etwa eineinhalb Jahre berechnet.

Das Arrangement der Ausstellung hat die American College Art Association, eine der bedeutendsten Künstlerorganisationen der Vereinigten Staaten, übernommen, welche die Kosten aus den Erträgnissen der Eintrittsgelder zu decken gedenkt. Eine Subventionierung seitens des ungarischen Staates oder ungarischer Künstlervereinigungen ist nicht ins Kalkül gezogen.

Schon in den nächsten Tagen wird sich der Generalsekretär der American College Art Association, Mr. Mac Mahon, in Begleitung von Mr. Malcolm Vaughan, dem Kunstkritiker einiger führender Hearst-Blätter, nach Ungarn begeben, um an Ort und Stelle eine Auslese der für die Ausstellung in Betracht kommenden Werke vorzunehmen. Sie werden die Ateliers der Künstler, wie die Museen und Ausstellungen des Landes besuchen, um zu sehen, was für ihren Zweck Geeignetes sich da findet.

Die Kosten des Transportes, wie der Versicherung trägt die Association, so daß weder Künstlern noch Museen irgend welche Barauslagen erwachsen.

Wie übrigens schon feststeht, beabsichtigen sich auch die in Amerika lebenden ungarischen Künstler an der Ausstellung zu beteiligen.